



Die Scheibe fest im Visier – auf der Anlage in Peist gibt es vier Scheiben; am Hauptschiessplatz Rossboden in Chur sind es 48.

Bild Peter Jeger

«DAS IST EINE EINMALIGE CHANCE»

Das Schützenhaus in Peist ist einer von 19 Aussenschiessplätzen des Eidgenössischen Schützenfests

Von Uwe Oster

Das 59. Eidgenössische Schützenfest (ESF) in Chur ist ein Ereignis der Superlative. Während eines Monats, noch bis zum kommenden Sonntag, werden rund 35 000 Schützinnen und Schützen sowie insgesamt rund 100 000 Gäste erwartet. Für OK-Präsident Martin Candinas ist klar: «Das ESF 2026 ist weit mehr als ein sportlicher Grossanlass.

Es ist ein nationales Fest der Begegnung, der Tradition und des Zusammenhalts.» Mit Chur als Hauptstandort und insgesamt 19 Aussenschiessplätzen im ganzen Kanton sowie Walenstadt als Zusatzschiessplatz im angrenzenden Kanton St. Gallen ist das ESF regional sehr stark verankert. Dabei setzt das Organisationskomitee auf bestehende Anlagen und gezielte Investitionen in die Infrastruktur der Schützenvereine. «Weil das Fest dezentral stattfindet, müssen wir

keine einzige Scheibe zusätzlich aufstellen. Wir nutzen Bestehendes und verzichten, wenn immer möglich, bewusst auf Provisorien. Von diesem Anlass werden viele Menschen und Vereine noch über Jahre profitieren», sagt Generalsekretär Carl Frischknecht.

Auf neuen Wegen

Auch technologisch beschreitet das ESF 2026 neue Wege: Erstmals wird das Eidgenössische Schützenfest vollständig digital und auf vollelektronischen Schiessanlagen durchgeführt. Die Resultate werden in Echtzeit auf das Resultateportal übermittelt. «Das macht den Anlass innovativ, effizient und auch ökologisch nachhaltiger.» Ebenfalls könne durch diese vollelektronische Neuerung auf eine erhebliche Anzahl an «Warnern» verzichtet werden, betont Frischknecht.

Eine zentrale Rolle spielen die freiwilligen Helferinnen und Helfer. Rund 5000 Personen werden während der Vorbereitungs- und Durchführungsphase insgesamt etwa 150 000 Arbeitsstunden leisten. «Ohne diesen Einsatz wäre ein Anlass dieser Grössenordnung schlicht nicht möglich.

Die Helferinnen und Helfer sind das Rückgrat des Festes», sagt Carl Frischknecht. Besonders in den Regionen sei die Verbundenheit mit dem Anlass stark spürbar. Zahlreiche Menschen engagieren sich aktiv für ihre lokalen Austragungsorte und Vereine.

Und Peist ist mit dabei

Und mittendrin in dem Grossereignis: der Schützenverein Peist. Das Schützenhaus der Schanfigger ist einer der 19 Aussenschiessplätze des Eidgenössischen Schützenfests. Schon zweimal, 1949 und 1985, fand das Eidgenössische Schützenfest in Chur statt, damals aber noch als zentrale Veranstaltung ausschliesslich in der Kantonshauptstadt. Das ist in diesem Jahr anders, auch aus Gründen der Nachhaltigkeit, um keine neuen Anlagen nur für den Anlass bauen zu müssen, sondern alle Wettbewerbe auf bestehenden Schiessanlagen durchführen zu können.

Aus diesem Grund waren vorab alle Schützenvereine im Kanton angeschrieben und gefragt worden, ob sie sich vorstellen könnten, mitzumachen. «Und dann haben wir uns gemeldet», sagt Peter Beeli, Präsident des Schützenvereins Peist. «Das ist eine einmalige Chance gewesen. Das nächste Schützenfest in Chur gibt es vielleicht in 40 Jahren.»

Zentrale Voraussetzungen

Allerdings bedeutete das nicht nur eine Menge Arbeit und Organisation, sondern es mussten auch einige Voraussetzungen erfüllt werden, um überhaupt dabei sein zu können. 1985 war Chur das erste Eidgenössische Schützenfest mit elektronischer Trefferanzeige gewesen. «Das war damals revolutionär», erklärt Peter Beeli. Und nun ist Chur erneut ein Vorreiter in der Digitalisierung des Schützensports. Die Trefferanzeige erfolgt voll-elektronisch über Monitore im Stand, wodurch traditionelle Schiessbücher und manuelle Warner komplett entfallen. «Das ist wieder ein Quantensprung.»

Der aber bedeutete: Alle Anlagen, die beim ESF 2026 mitmachen wollten, mussten auf dieses Level gebracht werden – oder bereits damit ausgerüstet sein, wie das Schützenhaus in Peist. Für die Schützinnen und Schützen besonders spannend: Sie können nicht nur am Schiessstand sehen, wie treffsicher ihre Kollegen sind, sondern können die Ergebnisse auch live und digital im Festzelt mitverfolgen.

Doch auch wenn die Infrastruktur und die technische Anlage vorhanden waren, war das Eidgenössische Schützenfest eine gewaltige Aufgabe. An fünf Wochenenden, jeweils von Freitag bis Sonntag, musste der Schiessbetrieb organisiert werden. Zugute kam den Peistern dabei, dass sie durch ihr jährliches Beizlischiessen Erfahrung in der Ausrichtung von grossen Vereinswettkämpfen haben. «Darum haben wir auch zugesagt. Es war klar, das Schiessen haben wir im Griff», sagt Peter Beeli.

Gemütliche Festwirtschaft

Doch darüber hinaus brauchte es eine Festwirtschaft, und für die Schützinnen und Schützen musste jeweils ein Menü zubereitet werden – neben den obligatorischen Bratwürsten, Cervelat, Pommes oder nachmittäglichem Kuchen. Das Catering für das Menü übernahm Thomas Geson vom Restaurant «Edelweiss» in Langwies. «Das hätte unsere Kompetenzen und Ressourcen überschritten», erklärt der Präsident lachend.

Beliebter Standort

Wo sie schiessen wollen, das konnten die teilnehmenden Vereine selbst auswählen, allerdings nach dem Motto «es hätt, solang's hätt» – wie beim Kartenvorverkauf für ein grosses Konzert. Dabei zeigte sich, dass die mit 1441 Metern über Meer höchstgelegene Aussenstelle des Schützenfests sehr beliebt war. Viele hätten sich bewusst für einen kleineren Ort wie Peist entschieden, erklärt Beeli. Wer noch nie im Schanfigg war, konnte sich vorab in den verschiedenen Fachzeit



Der Schützenverein Wädenswil feierte am Eidgenössischen Schützenfest in Peist sein 125-jähriges Bestehen.

Bild Peter Jeger



Der höchstgelegene Schiessstand am Eidgenössischen Schützenfest 2026 auf 1441 m ü. M. ist in der ganzen Schweiz sehr beliebt. Die Vereine wurden an ihrem Schiessstag jeweils speziell willkommen geheissen.

Bild Peter Jeger

schriften informieren. Im «Schützenkönig» erschien vergangenes Jahr sogar eine ganze Reportage über Peist. Durch das Beizlischiessen hatte der Schützen-

verein aber bereits davor schweizweit eine gewisse Bekanntheit. Und einige haben sich für Peist entschieden, weil sie schon beim Beizlischiessen dabei waren



Die Jungschützen von Stein-Hundwil erleben ihr erstes Eidgenössisches Schützenfest in Peist. Bild Peter Jeger

und sich hier sehr wohl gefühlt haben – vielleicht nicht nur wegen der guten sportlichen Bedingungen, sondern auch wegen der wunderschönen Panoramalage des Schützenhauses über dem Dorf mit Aussicht über weite Teile des Schanfiggs.



Die Jungschützin Mathilde Bassin von Le Fuet Sdt ist glücklich über ihre guten Resultate. Bild Peter Jeger



Präsident Peter Beeli (Zweiter von links) freut sich über den Besuch aus Chur: Abteilungsleiter Anlässe Lucas Caduff und Abteilungsleiter Schiessen Hubert Tomaschett mit Sohn Nicolas. Bild Peter Jeger



Insgesamt kommen beim ESF rund 800 Schützinnen und Schützen nach Peist. Bild Peter Jeger



Im Schützenhaus konnte man nach dem Schiessen beim Kartenspielen entspannen. Bild Uwe Oster



Die kompetente Organisation am Schiessstand in Peist wurde besonders gelobt. Ohne freiwillige Helfer geht es nicht! Bild Uwe Oster



In der Festwirtschaft liess es sich gemütlich sitzen. Bild Uwe Oster

65 Vereine kommen nach Peist

An jedem Wochenende kommen beim Eidgenössischen Schützenfest fünf Vereine nach Peist; insgesamt sind es 65 Vereine aus den unterschiedlichsten Regionen der Schweiz. Um die 70 Schützen schießen dabei jeden Tag auf die vier Scheiben der Anlage – zum Vergleich: Auf dem Hauptschiessplatz Rossboden in Chur sind es 48 Scheiben. In Peist geht es daher etwas überschaubarer zu und her. Doch auch hier kommen stolze Zahlen zusammen: «Bis zum Ende rechnen wir mit bis zu 800 Schützen», erklärt Peter Beeli.

Viel Lob für die Peister

Von den bisherigen Teilnehmern haben die Peister Schützen sehr viel Lob erfahren.

«Die Top-Organisation wird immer speziell erwähnt», freut sich der Präsident. Ebenso würden die kompetenten Personen am Schiessstand positiv erwähnt und die speditive Gastronomie. «Hier in Peist haben wir es gemütlich, einfach und trotzdem professionell. Das ist eine gute Mischung.» Und nicht zuletzt: Die Herzlichkeit werde von den Schützinnen und Schützen sehr geschätzt.

Danken möchte Peter Beeli allen Helferinnen und Helfern an der Schiessanlage, Büro und in der Gastronomie, aber ebenso allen Peisterinnen und Peistern für ihr Verständnis. Die Festwirtschaft ist übrigens offen für alle; wer also dieses Wochenende noch vorbeischaun wird, kann diese Gelegenheit bis Sonntagmittag nutzen.

Plus für den Sommertourismus

Ein schöner Nebeneffekt, dass Peist Aussenstelle des ESF ist: Viele Vereine kommen nicht nur für eine Übernachtung ins Schanfigg, sondern nutzen die Gelegenheit, das Tal oder Arosa bei Ausflügen näher kennenzulernen. Dabei schätzen sie besonders die Vorteile der Arosa Card, sagt Peter Beeli. Das Weisshorn steht bei fast allen auf dem Programm, aber auch das Bärenland oder eine Fahrt mit dem Pedalo auf dem Obersee sind beliebt. Die Schützen übernachten dabei zum Teil in Langwies im «Edelweiss» und im Haus Strela, aber auch in Aroser Hotels. Also auch noch ein schönes Plus für den Sommertourismus!